Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 271. Sonnabend den 19. November. 1853.

Inhalt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Mittwoch, den 23. November 1853, Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung: 1) Bericht des Magistrats über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten. (§. 61. der Städte-Ordnung); 2) Stadthaushalts-Etat pro 1854; 3) Kommissionsbericht in der Gasbeleuchtungs-Angelegenheit; 4) Kommissionsberichte, betr. die Bewilligung von Mehrausgaben bei einzelnen Titeln des Kämmerei- und des Armenkassen-Etats pro 1853; 5) Verdingung der Konsumtibilien-Lieferung für die städtischen Institute pro 1854; 6) Weitere Verpachtung des Theater-Buffets; 7) Ueberlassung des Gäßchens zwischen den Grundstücken Nr. 87. und 89. St. Adalbert an die Besitzer von Nr. 88. St. Adalbert, Mlynkiewiczschen Eheleute; 8) Gesuch der früheren Besitzer von Nr. 1. Fischerei wegen theilweiser Zurückerstattung des von ihnen beim Verkauf des bezeichneten Grundstücks im Jahre 1851 gezahlten Laudemiums; 9) Zurückerstattung des für ein Wasserrohr auf dem Grundstücke der Louisen-Schule überhobenen Zinses von 40 Rthlr.; 10) Persönliche Angelegenheiten.

Tschuschke.

Berlin, den 18. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Regierungsrath a. D. von Boddien zu Toussainen, Kreis Ragnit, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; den evangelischen Schullehrern und Küstern Werner zu Roitzsch, Kreis Torgau, Schmidt zu Weddin, Kreis Wittenberg, und Edler zu Friedersdorf, Kreis Bitterfeld, so wie dem Kreisgerichtsboten und Exekutor Johann Christian Boerner zu Halle a. d. S. das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Militair-Intendantur-Rath Hay von der Intendantur des Garde-Corps zum Militair-Intendanten des 3. Armee-Corps zu ernennen; und dem Militair-Intendantur-Rath Bernau von der Intendantur des 7. Armee-Korps, zuletzt Bundes-Marine-Intendant, mit Pension den Abschied zu bewilligen; den Stadtrichter Eschwe hierselbst zum Stadtgerichts-Rath zu ernennen, so wie dem ordentlichen Professor der Geschichte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn, Dr. J. Aschbach, die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste in Gnaden zu ertheilen.

Die Anstellung des Kandidaten des höheren Schulamts Dr. Gustav Friedrich Wilhelm Spörer als Subrektor an dem Gymnasium zu Anklam ist genehmigt; und der Kandidat des höheren Schulamts Friedrich Regentke als dritter ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Ostrowo angestellt worden.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Triest, den 16. November. Das Dampfschiff aus Konstantinopel ist eingetroffen und bringt Nachrichten bis zum 7. November. Nach denselben findet eine große Truppenkoncentrirung an der Asiatischen Grenze statt, und ist das Türkische Geschwader nach dem Schwarzen Meere ausgelaufen. Die Serbische Regierung wurde zu einer Erklärung in Betreff ihres Verhaltens bei der Orientalischen Frage aufgefordert.

Paris, den 16. November. Die Verhandlungen über das Komplott der Opera comique sind beendet. Von den 27 Angeklagten wurden 21 verurtheilt, 6 freigesprochen. Unter den Letzteren befindet sich auch Bratiano.

Bukarest, den 12. November, Mittags. Die Feindseligkeiten dauern fort. Das Resultat ist unentschieden.

(Nach den vom Kriegsschauplatz hier in Berlin eingetroffenen Nachrichten ist jedenfalls das auch heute wieder umlaufende Gerücht, als wären die Türken in Bukarest eingerückt, durchaus ungegründet.) (Krzztg.)

Deutschland.

☾ Berlin, den 17. November. Ihre Majestäten der König und die Königin, welche sich gestern Abend, nach dem Schluß der Vorstellung im Schauspielhause, mit ihren hohen Gästen der Frau Groß herzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin und der Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande nach Charlottenburg begaben und im dortigen Schlosse das Nachtlager nahmen, sind heut Nachmittag mit Allerhöchstihrem Gefolge nach Potsdam zurückgekehrt. Im Laufe des Vormittags hatte des Königs Majestät noch verschiedene Vorträge im Schlosse zu Charlottenburg entgegengenommen.

Der Prinz Friedrich der Niederlande wird morgen aus dem Haag hier wieder eintreffen, um bei der Feier des Namensfestes Ihrer Majestät der Königin am Hofe anwesend zu sein. Wie lange der fürstliche Gast am Hofe zu verweilen gedenkt, darüber steht noch nichts fest.

Der Prinz Friedrich Wilhelm, der gestern nach dem Theater mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen nach Potsdam zurückfuhr, traf heut Mittag hierselbst wieder ein. Heut Abend erscheint der Prinz zum ersten Male in der Großen Landes-Loge von Deutschland und wird dort einer Aufnahme und darauf der Tafellage beiwohnen. Da der Besuch des Prinzen überall bekannt, so ist jedenfalls die heutige Loge sehr stark besucht.

Frau Prinzessin Karl und Höchstderen Tochter, die Prinzessin Louise, welche schon seit einiger Zeit zum Besuche am Großherzoglichen Hofe zu Weimar weilen, werden am 22. hierher zurückkehren. Der Prinz Karl gedenkt noch bis gegen Ende dieses Monats Schloß Glienicke zu bewohnen, alsdann aber seinen Winteraufenthalt im hiesigen Palais zu nehmen.

Die Gutta-Percha Reifen scheinen mit den eisernen in eine ernstliche Concurrenz treten zu wollen, wenigstens kommen sie hier immer mehr in Gebrauch. Jetzt läßt auch der Prinz von Preußen von seinem Wagen die eisernen Reifen entfernen und solche von Gutta Percha anlegen.

Unter den Glücklichen, welche diesmal in der Lotterie einen bedeutenden Gewinn gemacht, befinden sich auch ein Wirthsschaftsbeamter des Grafen Königsmark und ein Gensd'arm; beide spielten ein Viertel Loos von der Nummer, auf welche der erste Hauptgewinn gefallen ist.

Unsere Armen-Direktion verlangt jetzt von allen Wittwen, melche Unterstützungen erhalten, daß sie ihre großen Töchter in Dienst ziehen lassen und nicht zugeben sollen, daß sie im Hause oder in Fabriken Beschäftigung annehmen. Gleichzeitig macht die Armen-Direktion allen Almosenempfängern einen regelmäßigen Kirchenbesuch zur Pflicht. Wer sich in gesunden Tagen darin säumig zeigt, dem soll die Unterstützung entzogen werden.

Man ist hier mit dem Gedanken beschäftigt, wie in Frankreich, so auch hier in Preußen Versuche mit der künstlichen Vermehrung der Fische anzustellen. Darauf bezügliche Anträge sind bereits dem Ministerium eingereicht. In Frankreich will man bekanntlich mit seinen Versuchen schon glückliche Resultate erzielt haben.

Die Hammer Gemeindebehörde hat an das Staatsministerium das Gesuch gerichtet, ihr das Appellationsgericht zu lassen. Ein Zeitungsartikel, der da sagte, daß die Regierung die Zahl der Appellationsgerichte in Westphalen beschränken wollte, hat zu dieser Petition Veranlassung gegeben. Ich kann versichern, daß die Staatsregierung an eine derartige Verminderung noch gar nicht gedacht hat und in diesem Sinne werden auch die Petenten beschieden werden.

Es ist jetzt im Plane, mit unserer Polizei eine Reorganisation vorzunehmen. Das Polizei-Präsidium soll von der Regierung getrennt und unabhängig hingestellt werden. Ist dieser Plan durchgeführt, dann tritt an die Spitze der Regierung ein Ober-Präsident und ihm untergeordnet sind die Präsidenten der Regierung und der Polizei.

Seit einigen Tagen kommen hier wieder Verhaftungen vor. So ist der Buchdruckerei-Besitzer Weidle eingezogen worden, und später auch noch andere Persönlichkeiten, bei deren Verhaftung politische Gründe vorwalteten.

Frankfurt a. M., den 15. November. Das „Frankfurter Journal" schreibt: Graf Isenburg-Wächtersbach ist so eben stark bewacht in eine Irrenanstalt (Illenau im Badischen) gebracht worden.

Kassel, den 16. Novbr. In der heutigen „Kasselschen" steht eine Nachricht, welche meine Ansicht, der vielbesprochene Vorfall werde vorerst keinen Ministerwechsel im Gefolge haben, bekräftigt. Sie meldet die Verschlimmerung der Krankheit des Grafen von Isenburg-Wächtersbach, ohne dieselbe näher zu charakterisiren. Sie erblickt in dieser Krankheit zugleich den Grund zu dem Auftreten des Grafen und schließt mit dem Wunsche, man möchte nun Gras wachsen lassen über dem, was vorgefallen. Wer also einer kurhessischen Ministerkrisis entgegensieht, hat den persönlichen Konflikt zu vergessen und den Spuren der Vorbereitung eines sachlichen nachzugehen. (N. Z.)

Karlsruhe, den 12. November. Der Erzbischof von Freiburg, H. v. Vicari, hat auf die Verordnungen der Regierung bereits in seiner Weise durch die That geantwortet. Der Spezial-Kommissarius Burger, der durch die (von uns bereits mitgetheilte) Verfügung dem Erzbischof an die Seite gegeben war, ist mit der excommunicatio major *) belegt. Als Burger (Stadtdirektor in Freiburg) die Erzbischöfliche Verkündigung seiner Excommunikation empfing, belegte er den Abgesandten, durch welchen ihm diese Kirchenstrafe überbracht wurde, mit einer Geldstrafe von 50 Gulden und drohte ihm gefängliche Haft an. Er berief sich dabei auf das Gesetz von 1852, betreffend die Auflehnung gegen die öffentliche Gewalt. **) — An die Thüren des alten Münsters ist nun vom Erzbischof ein Anschlag geheftet, ungefähr des Inhalts: „Von morgen an wird in dem Frühgottesdienste um 6 Uhr das Sanctissimum ausgesetzt und mit den Gläubigen eine Litanei gebetet; ferner werden nach dem gewöhnlichen Abendgottesdienste drei besondere Vaterunser und Ave Maria gebetet um Hülfe für die hartbedrängte Kirche."

Nachschrift: Dem Domcapitular Dr. Buchegger, der dem Großh. Special-Commissar Reg.-Rath Burger in Freiburg die Excommunikation überbrachte, ist bereits durch die Regierung seine Besoldung sistirt. Am 13. d. M. sind die unter dem Erzbischof, beziehungsweise dem Ordinariate, stehenden Kassen geschlossen worden. — Das „Mainzer Journal" theilt jetzt auch das Schreiben des Erzbischofs von Freiburg an das Badische Ministerium mit, in welchem er die Mission des Freih. von Stengel beantwortet. Wir heben aus diesem Schreiben folgende Stellen hervor:

„Das durch die Vornahme der Prüfung der Theologen, ohne Beiziehung eines landesherrlichen Kommissärs, durch die Verleihung der Spital-Pfarre zu Konstanz, auf welche die Allerhöchste Staats-Regierung kein kanonisches Patronatsrecht geltend zu machen beliebte, durch die Ernennung eines Mitgliedes des Erzbischöflichen Ordinariats ohne Genehmigung der Großh. Höchsten Staats-Regierung kein Eingriff in die Hoheits-Rechte Sr. Königl. Hoheit geschehen ist, kann nach den vom Oberrheinischen Episkopat in der angeführten Denkschrift niedergelegten Erklärungen nicht bestritten werden. Eben so wenig ist aber auch die den Mitgliedern des Groß. Ober-Kirchenrathes als einzelnen Katholiken, angedrohete Excommunikation ein solcher, wie dies der gehorsamst Unterzeichnete in den darauf bezüglichen Aktenstücken ausführlich erörtert hat."

Am Schlusse dieses Aktenstückes, in welchem der Erzbischof betheuert, unerschüttert an seinen Entschließungen, andererseits aber auch an der von ihm in schwerster Zeit bewährten Treue gegen den Regenten festzuhalten, finden wir folgende Stelle:

„Auch jetzt beseelt den gehorsamst Unterzeichneten die feste Zuversicht, daß Se. Königliche Hoheit unser Allergnädigster Regent bei Allerhöchstihrer Weisheit und Gerechtigkeit die Forderungen des Episkopats als wohlbegründet erkennen und nach der erhabenen Weisheit Sr. Maj. des Königs von Preußen huldvollst auszusprechen geruhen werden: die Römisch-Katholische Kirche verwaltet und ordnet ihre Angelegenheiten frei und selbstständig." (Krzztg.)

— Nach einem Gerüchte, dessen die „D. A. Z." erwähnt hat, beabsichtigt der Erzbischof mit seinem Dom-Kapitel seine bisherige Residenz Freiburg zu verlassen, und nach Sigmaringen zu gehen, das bekanntlich, wie die ganzen Hohenzollernschen Lande, zu seinem Sprengel gehört.

*) Dieser „größere Kirchenbann" schließt den von ihm Betroffenen ganz von der Katholischen Kirche aus, ein Anathema wird mit ihm verbunden und die Entziehung des Rechtes eines christlichen Begräbnisses.

**) Der „Schwäb. Merkur" bemerkt, die Strafen, welche ungehorsame Geistliche in diesem Falle treffen könnten, gingen bis zu 8 Wochen Gefängniß und 300 Gulden; die Haft könne dabei durch „Hunger-Kost und Dunkel-Arrest" geschärft werden.

Oesterreich.

In mehreren Gegenden Siebenbürgens treten seit Kurzem Waldbrände in bedenkicher Anzahl hervor. In der nächsten Nähe von Herrmannstadt fanden beinahe gleichzeitig neun Waldbrände statt. Im Gebirge Ivann, im Reschinarer Gebiete bei Orlat und Großau, so wie auf vier anderen Gebirgen meldet man weitere Waldbrände. In dem an der Ungarischen Grenze gelegenen Walde Bisar tobt noch immer jenseits der Siebenbürgischen Landesgrenze ein Brand in besorgnißerregender Ausdehnung. Die auf Ungarischem Gebiete brennende Fläche dieses Waldes ist unübersehbar. Aus dem Kloster Putna (in der Bukowina) wird ebenfalls geschrieben, daß in der nahe gelegenen Ortschaft Karlsberg, in Folge einer Unvorsichtigkeit der Pottaschenfabrikanten, ein Waldbrand veranlaßt worden sei, der bereits über eine Woche anhält. Es sind schon über 100 Joche Waldung von dem Brande heimgesucht und obwohl über 3000 Leute bei der Löschung beschäftigt, konnte doch bis zum Augenblicke kein erfreuliches Resultat erzielt werden. (Ostf.-Ztg.)

Großbritannien und Irland.

London, den 15. November. Die Times bringt folgende telegraphische Nachrichten über Wien (Montag Mittags): „Nach einer Privat-Depesche wurde am 11., Morgens, in der Nähe von Bucharest der Kampf erneuert. Man glaubt, Omer Pascha wird auch oberhalb Galacz einen Donau-Uebergang versuchen, um in die Moldau zu dringen. Die hiesige Türkische Gesandtschaft hat Grund, zu glauben, daß bereits 90,000 bis 100,000 Türken über die Donau gegangen sind."

Das Morning-Chronicle bemerkt: „Jeden Tag lasse sich die Kunde erwarten, daß England im activen Kriege mit Rußland ist, denn die Admirale Dundas und Hamelin werden ohne Zweifel jeden Angriff der Menczikoff'schen Flotte auf Türkische Kriegsschiffe abwehren, und da sie zu dem Zwecke ins schwarze Meer gehen müssen, so verstehe sich, nach den letzten Aeußerungen des Petersburger Cabinets, eine Russische Kriegserklärung für einen solchen Fall von selbst." — Der hiesige Russische Gesandte hat gestern seine Depeschen aus Petersburg durch die Russische Fregatte Diana (52 Kanonen) erhalten, die aus der Ostsee kam und Portsmouth anlief.

— Ein Professor Maurice, der am hiesigen Kings-Kollege seit dreizehn Jahren philosophische Vorlesungen hielt, wurde vor Kurzem ohne Weiteres entlassen, weil er einen Zweifel an der Ewigkeit der Höllenstrafe aussprach.

— In London brach neulich die Polizei an Leicester-Square in eine Spielhölle. Das Lokal war, wie gewöhnlich, mit eisernen Thüren und Fensterläden versichert und mit einer Billardtafel und einem großen Wasserbehälter versehen. Die Anwesenden wurden untersucht und bei mehreren große Summen Geldes gefunden. Von Karten oder Würfeln keine Spur. Man wirft sie nämlich, wenn es Lärm giebt, in den Wasserbehälter und öffnet den Abzug, der in die Kloake führt. Da nach Englischem Rechte Niemand verpflichtet ist, gegen sich selbst zu zeugen, und da das Institut der geheimen Voruntersuchung nicht besteht, so mußte die ganze Gesellschaft mit sehr aristokratischem Aeußeren und sehr plebejischen (angenommenen) Namen entlassen werden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 8. November. Das „Journal de St. Petersbourg" enthält einen Brief Englischer Kaufleute an den Finanz-Minister Herrn v. Brock, als Erwiderung auf die mündlichen Eröffnungen dieses Letzteren, worin der Finanzminister ersucht wird, zu des Thrones Füßen Sr. Majestät den Dank derselben für die erhaltenen beruhigenden Versicherungen und die „versprochene väterliche Gnade des mächtigen und großherzigen Monarchen" niederzulegen.

Ein sonderbares Gerücht geht umher von Zerwürfnissen der Nordamerikanischen und der Russischen Regierung in Beziehung auf die Japanische Frage. Ein wahrer Unstern schwebt über den zur Japanischen Expedition kommandirten Russischen Schiffen. Die erste Verstärkung gelangte bis nach Ostindien, konnte aber nicht weiter. Ueber Suez kam ein Kourier mit der Hiobspost an. Ein zweites Schiff wurde abgesandt, strandete aber schon an der Englischen Küste. Die dritte Verstärkung gelangte gar nur bis Norwegen. Die Fregatte strandete, das Transportschiff ging gänzlich verloren. Zum Glück

aber fiel der große Mast auf einen Felsen und auf dieser improvisirten Brücke rettete sich die Mannschaft. Obgleich Boreas keinen Unterschied in den Flaggen macht, und es viel einfacher wäre, solche Unglücksfälle den Elementen beizumessen, so liebt der Mensch es doch, bei solchen Gelegenheiten Menschen zu beschuldigen. So wird denn der See-Minister, Fürst Menczikoff, als Sündenbock bezeichnet. Er sei schuld, er lasse die Marine verfaulen und zu Grunde gehen.

Warschau, den 11. November. In letzter Zeit wächst die Zahl von Individuen, welche, wie zur Zeit des Ungarischen Krieges, sich aus dem Lande entfernen. Diejenigen Russischen Regimenter, welche die meisten Polen in ihren Reihen zählen, dürften weniger als andere gegen die Türken benutzt werden. — Der Kaiser hat die Erbauung von drei großen Kriegsdampfschiffen zu 81 Geschützen auf der Ostsee befohlen. Die Anfertigung der Maschinen, eine jede von 500 Pferdekraft, soll den inländischen Maschinenfabriken übertragen werden zur „Förderung" des Industriezweiges. (H. N.)

γ Von der Polnischen Grenze, den 14. November Gestern passirten mehrere Wagen mit etwa 350 Viertel Polnischen Getreides die Grenze. In Kalisch ist der Weizen um 4—5, der Roggen um 2—3 Sgr. billiger geworden. — Man ist jetzt jenseits wieder strenger gegen Reisende und besonders sind es aus dem Auslande zurückkehrende Personen, die man der strengsten Revision und Kontrole unterwirft, während man gegen die mit Pässen reisenden Ausländer, besonders gegen Preußische Unterthanen sehr nachsichtig ist. In Betreff des Einbringens Polnischer Scheidemünze soll der 1. Januar 1854, Griechischen Styls, der Endtermin sein.

Nach den desfalsigen Bekanntmachungen vom vorigen Jahre hatten sich die Fünf- und Zehngroschenstücke ziemlich verloren, haben aber gegenwärtig sich wieder sehr in dem an der Grenze gelegenen Orten gehäuft und mag wohl mit dem Präklusivtermine es sich nicht so definitiv verhalten, weil man sonst jedenfalls namentlich von Seiten der mit dem Königreich Polen verkehrenden Geschäftsleute diese Geldsorten nicht mehr so in Masse annehmen würde.

Die Schmugglerzunft zerfällt in zwei Klassen, in wirkliche Schleichhändler, die auf eigene Hand Waaren einschmuggeln und verkaufen und in sogenannte Schlepper, welche nur die Waaren für ein bestimmtes Entgeld über die Grenze fördern. Von der letzteren Gattung wimmelt es in Kalisch und der Umgegend. Dieselben sind also Russische Unterthanen und dürfen daher ebenfalls die Grenze ohne Paß oder Legitimationskarte nicht überschreiten. Um sich bei den diesseitigen Spediteurs zum Empfang der Waaren zu legitimiren und gleichzeitig erforderlichen Falls den Behörden einen Ausweis zu gewähren, müssen sie einen Zettel von dem jenseitigen Waareneigenthümer oder Disponenten besitzen. Dieser Zettel dient zugleich dem Spediteur als Quittung über die abgelieferten Waaren. Wird ein Mensch von jenseits auf dem Herwege ohne solchen Zettel, oder auf dem Hinwege ohne Waaren von den diesseitigen Distriktsbehörden betroffen, so wird er als unlegitimirt aufgegriffen. Die Russischen Grenzwächter fahnden nun besonders nach solchen Slepperzetteln und visitiren jenseitige Bewohner, die sie in der Nähe der Grenze treffen, sehr genau. Es ist interessant anzusehen, wenn ganze Reihen solcher Schlepper, oft auf die abentheuerlichste Weise bepackt, der Grenze zusteuern und dort durch allerlei Manöver die Russischen Grenzwächter zu täuschen wissen. Oft kommt es vor, daß mehrere Beamte zu Pferde sich mit zwei oder drei Schmugglern herumhetzen, und während dessen zehnmal so viele glücklich über die Grenze entwischen. Das Ganze ist meist so organisirt und systematisch geordnet, daß man das Verhältniß der ertappten zu den nicht ertappten Schmugglern wie 1 zu 10 recht gut veranschlagen kann. Auf Preußischer Seite ist es gerade umgekehrt und darf als fest angenommen werden, daß bei zwölf Schmuggelversuchen gewiß eilf mißglücken.

γ Kalisch, den 14. November. Die Nachrichten aus dem Innern Rußlands lauten dahin, daß Truppenzuzüge nach der Donau stattfinden. Die Armee in den Donaufürstenthümern leidet viel durch Desertionen, so wie auch theilweise durch Krankheit. — Der General Prim, welcher beim ersten Uebergange über die Donau die Türkische Vorhut führte, jetzt aber nach Asien abgegangen sein soll, ist ein Pommer und aus der Gegend um Stettin gebürtig. Er hatte bereits in Preußen bei der Steuerpartie gearbeitet, war aber nicht glücklich und ging nach Spanien, wo er schnelle Cariere machte.

Die Kasseler Prügelgeschichte, welche in den hier ausliegenden fremden Blättern zwar enthalten, für uns aber durch den beliebten Anstrich unlesbar geworden war, ist dennoch hier bekannt geworden und hat einen hier lebenden Mann, einen früheren Hessischen Beamten, der sein Vaterland wegen Ungnade des Premierministers verlassen hat, bewogen, in der Hoffnung, daß der Minister wahrscheinlich jetzt austreten werde, seine Rehabilitirung nach Hessen wieder anzubahnen. — Wir hatten heut früh bereits 2 Grad Kälte.

Türkei.

Eine außerordentliche Beilage des „Journal de Constantinopel" meldet außer dem Einlaufen der vereinigten Flotten im Angesicht von Konstantinopel und dem Donauübergang bei Kalafat mit 25,000 M. und 20 Kanonen, daß der Sultan in einer großen Versammlung aller Würdenträger und in seiner Gegenwart ein kaiserliches Hat habe verlesen lassen, in welchem er seinen Entschluß ausspricht, die Mühen des Krieges mit seinen tapferen Truppen zu theilen, und sich demnach im Frühlinge in das Lager der Garden bei Adrianopel begeben werde. Das an den Großvezier gerichtete Hat ist vom 31. Oktober und lautet: „Mein würdiger Vezier: Ich finde nicht Lobeserhebungen genug für den Eifer und Enthusiasmus meiner Truppen, für die Aufopferung und Treue aller meiner Beamten, welche Gefühle von meinen Unterthanen im Allgemeinen bei Gelegenheit aller stattgehabten Vorbereitungen mir ohne Unterlaß von dem Tage an kundgegeben wurden, an welchem die Wahrscheinlichkeit, daß die zwischen meiner kaiserlichen Regierung und Rußland obwaltende Differenz zum Kriege führen dürfte, einen ernsten Charakter angenommen hat. Da nun für jetzt der Kriegs-Zustand eine sichere Thatsache ist, so zweifle ich nicht im Mindesten, daß mir Jedermann seinen Beistand mit noch mehr Eifer widmen und seine Pflicht erfüllen wird. Da die wahrhafte Ursache dieses Krieges nur in dem lobenswerthem Entschlusse liegt, die geheiligten Rechte und die Unabhängigkeit meines Reiches aufrecht zu halten, so habe ich, auf die Allmacht des Schöpfers aller Dinge gestützt und unsern Propheten anrufend, beschlossen, mit der Hülfe Gottes in den ersten Tagen des Frühlings bei der Vollbringung eines solchen Werkes gegenwärtig zu sein. Demnach ist es zeitgemäß, schon jetzt für die Vorbereitungen zu sorgen, die mein Gefolge erheischt, und da als erstes Hauptquartier meiner Garde Adrianopel bestimmt ist, so ist es dringlich, daß alles für die unter meinem Commando stehenden Truppen Nothwendige im Vorhinein vorbereitet werde. Du wirst Dich demnach im Einvernehmen mit allen meinen Ministern beeilen, alle angemessenen Vorkehrungen in Angriff zu nehmen. Möge der Allerhöchste aus Liebe zu seinem Propheten bei jedem Anlasse meinem Reiche Sieg und Triumph verleihen und mögen Alle, die zum Erfolge dieser Aufgabe beitragen, in dieser und der andern Welt des Glückes theilhaftig werden."

Locales ꝛc.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 17. November. Die heutige Schwurgerichts-Verhandlung schien das Publikum außerordentlich zu interessiren. Der Zuhörerraum war vollständig besetzt und vermochte nicht einmal alle Erschienenen aufzunehmen, von denen eine große Anzahl im Flur verbleiben mußte. Auf der Bank der Angeklagten bemerkten wir einen jugendlichen Verbrecher in der Person des 17 Jahr alten ehem. Handlungslehrling Jacob Jacobsohn, dessen verstorbener Vater Schneider war. Seine Mutter, eine arme Frau, lebt noch. Ein Bruder seiner Mutter lebt in Amerika; ein zweiter, der Fleischer Samuel Kaskel aus Posen nimmt neben dem Jacobsohn einen Platz auf der Angeklagten-Bank ein. Jakobsohn ist wegen wiederholter Urkundenfälschung angeklagt, sein Onkel dagegen der Begünstigung einer Urkundenfälschung bezüchtigt. Nachdem die Anklage verlesen ist, erzählt Jacobsohn Folgendes. Am 26. August 1852 habe er vor dem jüdischen Waisenhause gestanden, sein Onkel Kaskel sei zu ihm gekommen, habe gesagt, Jacobsohn könne ihm einen großen Gefallen thun, wenn er auf die Post ginge und fragte, ob ein Brief an Louis Merzbach angekommen sei, diesen bejahenden Falls in Empfang nehmen und ihm, dem Kaskel, überliefern. Als sich Jacobsohn hierzu bereit erklärt, seien beide zur Post gegangen. Kaskel habe den J. hineingeschickt und sei selbst draußen geblieben. Letzterer habe nach Briefen für Merzbach gefragt und einen Geldschein über 8 Thlr. erhalten. Diesen habe Kaskel ihm abgenommen, beide seien gemeinschaftlich bis vor die Wohnung des Wappenstechers Dmochowski gegangen, Kaskel habe den Jacobsohn hineingeschickt, um ein Petschaft mit den Buchstaben L. M. zu kaufen, wozu er ihm 3½ Sgr. gegeben. Jacobsohn sei hineingegangen, Dmochowski habe das verlangte Petschaft gestochen und sich erboten, den in den Händen des J. bemerkten Postschein zu untersiegeln, was er auf dessen Wunsch auch bewirkte, worauf J. den Postschein mit dem Namen Louis Merzbach unterschrieben, sich demnächst mit Kaskel auf die Post begeben, den Postschein abgeliefert, den Geldbrief mit 8 Thlr. in Empfang genommen und ihn den draußen wartenden Kaskel übergeben habe, der den Brief sofort entsiegelt, das Geld herausgenommen und gesagt habe: Merzbach sei ihm noch Geld für Fleisch schuldig, er wolle zu diesem gehen und ihm den Brief hintragen. Beide hätten sich darauf getrennt. — Nach dieser Erzählung wurde dem Jacobsohn durch den Vorsitzenden des Gerichtshofes bedeutet, daß seine Angaben unwahrscheinlich klängen, worauf der Angeklagte zur Aussage der Wahrheit ermahnt, weinend folgendes Geständniß ablegte: Am 26. August 1852 sei ihm im Vorbeigehen bei der Post der Gedanke gekommen, hin einzugehen und nach einem Briefe für Merzbach zu fragen. Dieser Name sei ihm gerade eingefallen, weil er im jüdischen Waisenhause einen Kameraden desselben Namens habe, für den er früher einen Brief von der Post geholt, auch habe er einen Brief nur in der Absicht abholen wollen, um ihn an seine Adresse abzugeben. Als er nun auf der Post nach Briefen für Merzbach fragend, einen Geldschein unter der Adresse Louis Merzbach über 8 Thlr. empfangen und damit nach Hause sich begebend bei der Wohnung des Wappenstechers Dmochowski vorbei gegangen, sei ihm der Gedanke gekommen, das Geld in Empfang zu nehmen und zu behalten. Er sei darauf zu Dmochowski hineingegangen, habe sich für 3½ Sgr. ein Petschaft machen lassen, damit den Schein untersiegelt, den Namen Louis Merzbach unterschrieben, nach Abgabe dieses Scheins auf der Post den Geldbrief in Empfang genommen. Es sei Abend gewesen, er sei auf den Kanonenplatz gegangen, habe den Brief zerrissen und sich für das Geld verschiedene Näschereien gekauft.

Am 16. Septbr. 1852 wieder bei der Post vorübergehend, habe er sich hineinbegeben und nach Briefen für Benoni Kaskel gefragt, darauf einen Geldschein über 3000 Rthlr. unter der Adresse des Benoni Kaskel in Empfang genommen, sei mit demselben wieder zu Dmochowski gegangen, habe sich ein Petschaft mit dem Buchstaben B. K. stechen lassen, mit solchem den Schein besiegelt, den Namen Benoni Kaskel daruntergeschrieben und demnächst den Brief mit 3000 Rthlr. Rentenbriefen nebst Coupons in Empfang genommen. Er habe den Brief geöffnet, zwei Rentenbriefe à 1000 Rthlr. vernichtet, einen dagegen nebst den sämmtlichen Coupons behalten, demnächst einen Brief, datirt aus Neu-York, unter dem Namen seines dort lebenden Onkels an seine (des Jacobsohn) Mutter geschrieben, nach welchem der Amerikaner seiner Schwester 1000 Rthlr. Preußische Rentenbriefe übersendet, bald mehr Geld zu schicken verspricht und seiner Schwester empfiehlt, dem geliebten Neffen Jacob schleunigst verschiedene anständige Kleider zu kaufen, im Waisenhause für ihn zu bezahlen, ihn Englisch lehren zu lassen ꝛc. Diesen Brief habe er seiner Mutter übergeben und gesagt, ihn von einem Postboten auf der Wronker Straße empfangen zu haben. Er habe seiner Mutter den Brief vorgelesen, seine Mutter habe die 100 Rthlr. einer gewissen Tobias in Verwahrung gegeben, wonächst sie mit Jacobsohn zum Onkel Samuel Kaskel gegangen seien und demselben den Brief vorgelesen hätten. Dieser habe sofort das Geld von der Tobias in Empfang genommen, habe es dem Fleischer Weitz gezeigt und von demselben erfahren, daß der Rentenbrief ohne Coupons keinen Werth habe. Dies habe Kaskel ihm (dem Jacobsohn) mitgetheilt, der gesagt, daß es möglich sei, die Coupons wären bei Oeffnung des Briefes in der Behausung seiner Mutter unbemerkt herausgefallen. Er — Jacobsohn — sei zur Mutter gegangen um angeblich zu suchen, habe demnächst dem Kaskel, zu dem er zurückgekehrt, einen Coupon übergeben und gesagt, er habe bei der Mutter unter dem Tische gelegen. Am nächsten Tage habe sich Kaskel und Weitz zum Banquier Mamroth begeben, demselben den Rentenbrief nebst Coupons gezeigt, wonächst sich ergeben, daß die Coupons nicht zu dem vorgezeigten Rentenbriefe paßten. Jacobsohn sei fortgelaufen und habe nach einer Weile dem Kaskel ein zerknittertes Papier übergeben, welches er angeblich bei der Mutter hinter dem Ofen gefunden. Dies waren die Coupons von zwei Rentenbriefen und der Eine davon paßte zu dem, Herrn Mamroth vorgezeigten Rentenbriefe. Es wurden nun Seitens des Letzteren dem Kaskel 1000 Thlr. für den Rentenbrief so wie der Betrag für die Coupons desselben ausgezahlt, die Coupons der 2 andern Rentenbriefe aber unter dem Siegel des Herrn Weitz bei Herrn Mamroth deponirt, außerdem auch 400 Thlr. von obigen Tausend Thalern bei Letzterem zurückgelassen. Von dem empfangenen Gelde bezahlte Kaskel sofort 250 Thaler im Waisenhause für Jacobsohn, händigte verschiedenen Verwandten desselben die in dem New-Yorker Briefe für sie bestimmten Beträge aus, und kaufte für Jacobsohn Kleider. Am folgenden Tage übergab Jacobsohn dem Kaskel einen zweiten Brief aus New-York, worin der Amerikanische Onkel die aus Versehen hergesandten Coupons der beiden vernichteten Rentenbriefe zurückzuschicken bat. Auch diesen Brief hat Jacobsohn geschrieben.

Auf die dem Angeklagten vorgelegte Frage: warum er früher ganz anders ausgesagt? erklärt derselbe, es habe ihm ein im Gerichts-Gefängniß mit ihm zusammen inhaftirt gewesener Gefangener solches gerathen.

Die den Geschwornen vorgelegten Fragen lauteten: 1) Ist der Angekl. Jacob Jacobsohn schuldig, einen Geldablieferungs-Schein auf einen mit 8 Rthlr. beschwerten an Louis Merzbach adressirt gewesenen Brief ohne Wissen und Willen des Adressaten in der Absicht sich Gewinn zu verschaffen, durch Unterschrift und Siegel verfälscht und durch den verfälschten Schein das Geld in Empfang genommen zu haben? 2) In Betreff der 3000 Rthlr. dieselbe Frage. 3) sind mildernde Umstände vorhanden? 4) Ist der Angeklagte Samuel Kaskel schuldig einen Rentenbrief, wissend, daß solcher durch einen verfälschten Schein erlangt war, um dem Jacobsohn den Vortheil zu sichern und sich ebenfalls dabei zu bevortheilen, umgewechselt zu haben? Die Geschwornen beantworten die ersten drei Fragen mit: Ja! Schuldig mit mehr als 7 Stimmen, dagegen die Frage zu 4 betreffs des Kaskel mit: Nein! Nicht schuldig.

Das demnächst verkündete Urtel lautet hinsichts des Kaskel freisprechend, dagegen betreffs des Jacobsohn auf 8 Monate Gefängniß und 20 Rthlr. Geldstrafe der im Unvermögensfalle 14 Tage Gefängniß zu substituiren.

Posen, den 18. November. Der heutige Wasserstand der Warthe war wie gestern Mittags 2 Fuß 6 Zoll.

δ Fraustadt, den 16. November. Im Verlauf von 8 Tagen wurden die Bewohner unseres Ortes zweimal durch Feuerlärm in Schrecken gesetzt. Montags den 7., früh gegen 2 Uhr stand die Mühle des Müllermeisters Knappe auf dem oberen Mühlplan in hellen Flammen. Dienstag früh gegen 9 Uhr das Haus des Tuchfabrikanten R. Meißner in der langen Straße. Die Flammen loderten zuerst durch das Dach und die Gefahr war um so größer als dieser Theil der Stadt größtentheils von Holz ist und Schindeldach hat. Der Gasthof zum weißen Roß mußte abgedeckt werden um weiteres Unglück zu verhüten. Die brennenden Schindeln bedrohten schon das Kramersche Haus am Ringe, welches bereits zu brennen anfing, jedoch wurde dies noch zeitig genug bemerkt und wieder gelöscht. Außer einigen kleinen Beschädigungen sind keine Unglücksfälle vorgekommen, obschon ein beim Löschen Beschäftigter durch die Unvorsichtigkeit eines Anderen von dem 30 Fuß hohen Dache des Bäcker Schmidtschen Hauses auf das Steinpflaster stürzte, so erlitt derselbe dennoch keinen bedeutenden Schaden.

C Rawicz, den 17. November. Zur Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs wird noch im Laufe dieses Jahres die Einrichtung einer Producenten-Börse hierselbst bezweckt. Zur näheren Besprechung über dieses Projekt, resp. zur Wahl eines Vorstandes und zur Festsetzung der Börsentage ladet unser Kreislandrath die Gutsbesitzer, so wie die übrigen Produzenten, desgleichen die Käufer von ländlichen Produkten auf den 2. k. M. im Hotel zum goldenen Adler ein

---

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Berliner Korrespondent des Czas schreibt in Nr. 259. über die Polemik der Süddeutschen Zeitungen gegen Preußen Folgendes:

Die Kzztg. tritt in einer ihrer letzten Nummern jedenfalls zu streng gegen die Polemik der Süddeutschen Zeitungen gegen Preußen auf, indem sie unter Anderem die Meinung ausspricht, daß sich in dieser Polemik der Oesterreichische Einfluß, der gegen die Separationsbestrebungen der Preußischen Politik ankämpfe, geltend mache. So viel ist gewiß, daß die Neutralität Preußens, die im Augenblicke allgemeiner Verwirrung geringeren Versuchungen ausgesetzt wäre, als die Neutralität Oesterreichs, eine um so größere Bedeutung in Deutschland in dem Augenblicke gewinnen dürfte, wo Oesterrrich sich gezwungen sehen würde, an der Orientalischen Angelegenheit aktiven Antheil zu nehmen. Es ist möglich, daß Oesterreich sich für diesen Fall fürchtet, Preußen möchte mit den westlichen Staaten ein Bündniß eingehen und unter deren Einfluß die Oberhand in der Deutschen Politik gewinnen. Auf diese Weise ließe sich die Polemik der Süddeutschen Zeitungen gegen Preußen erklären, und die hiesigen Zeitungen würden nicht ganz Unrecht haben, wenn sie die Verantwortlichkeit dafür zum Theil Oesterreich aufbürden. Indeß sind das meiner Ansicht nach nur Hypothesen, die, je leichter sie sich bei dem gegenwärtigen Stande der Orientalischen Angelegenheit aufdrängen, um so schneller in dem Augenblicke wieder verschwinden, wo diese Angelegenheit aus ihrem Dunkel auf das Gebiet sichtbarer Thatsachen übertritt. Es reicht für jetzt hin, die Aufmerksamkeit auf die scheinbaren Mißverständnisse unter den Deutschen Staaten hinzulenken; ich sage ausdrücklich scheinbaren Mißverständnisse, denn bis jetzt hat man in der That noch keinen Grund, anzunehmen, daß wirkliche Mißverständnisse vorhanden sind. Die ferneren Berathungen des Bundestags werden uns jedenfalls die Wahrheit besser aufdecken.

Anders steht die Sache mit den Zoll- und Handelsverhältnissen. Obgleich der Zollverein prolongirt und auf den Berliner Konferenzen ein neuer gemeinschaftlicher Zolltarif beschlossen worden ist, so bilden die Süddeutschen Staaten, die beständig im Geiste der Darmstädter Koalition handeln, dennoch bei jeder Gelegenheit Opposition gegen die Bestrebungen Preußens, und zwar nicht nur in den Reformen, die den Zollverein selbst betreffen, sondern auch in den Handelsverträgen mit dem Auslande, namentlich mit Belgien, mit dem der frühere Vertrag bis jetzt noch nicht prolongirt worden ist. Es stehen hier zwei Systeme einander gegenüber: das der höheren und der niederen Zölle, von denen das erstere von den Süddeutschen Staaten, das letztere von Preußen unterstützt wird. Der Nachtheil, der aus solchem Streite entsteht, trifft auch hier die streitenden Parteien, nämlich den Zollverein.

Dem Kuryer Warszawski entnehmen wir aus seiner Nummer vom 14. d. M. folgende Mittheilung aus Warschau:

Gestern um 10 Uhr früh wurde aus Veranlassung des von der Ottomanischen Pforte an Rußland erklärten Krieges in der erzbischöflichen Kathedralkirche zu St. Johann vom Bischof Fijalkowski, Administrator der Warschauer Erzdiözese, ein solenner Gottesdienst abgehalten auf die Russischen Waffen den Segen des Himmels herabzuflehen. Bei diesem Gottesdienste, an welchem die Spitzen der Behörden, die Beamten aller Grade, so wie die Bürger der Stadt Theil nahmen, wurde von dem Kanonikus des Metropolitan-Kapitels, Herrn Benedikt Wyszynski, das Kaiserliche Manifest vom 20. Oktober verlesen. Dasselbe geschah in der orthodoxen Kathedralkirche zur allerheiligsten Dreifaltigkeit nach beendigter heiliger Liturgie; die zu demselben Zwecke von dem hochwürdigsten Warschauer und Nowogrowgewer Erzbischof Arsenius abgehalten worden war. Nach Verlesung des Kaiserlichen

Manifestes wurden entsprechende Gebete gehalten. Bei dem letztern Gottesdienste waren ebenfalls die Militair- und Civil-Behörden aller Grade, so wie zahlreiche Bürger der hiesigen Stadt gegenwärtig. Dieselbe kirchliche Feier fand auch in allen übrigen Kirchen der verschiedenen Glaubensbekenntnisse statt.

Der Wiener Korrespondent des Czas theilt in Nr. 261. in Betreff der Orientalischen Frage Folgendes mit:

Die Orientalische Frage nimmt die Aufmerksamkeit des hiesigen Cabinets im höchsten Grade in Anspruch. Wie ich schon früher bemerkt habe, wird die Neutralität sehr schwer aufrecht zu erhalten sein, im Falle Frankreich und England offen zu Gunsten der Türkei auftreten sollten. Die Befürchtung eines solchen Auftretens nimmt immer mehr zu. In Konstantinopel haben die Gesandten von Frankreich und England materielle Unterstützung zugesagt. Die gesammten Flotten standen am 2. d. M. im Bosporus. Die Admirale hatten beim Sultan Audienz.

Die Gerüchte wegen Abberufung des Hrn. v. Kisseleff aus Paris und des Hrn. von Brunnow aus London fangen auch hier an zu circuliren.

Das einzige Mittel, das noch zur Vermeidung eines allgemeinen Europäischen Krieges übrig bleibt, ist die sofortige Eröffnung unmittelbarer Unterhandlungen zwischen Rußland und der Türkei. Die „Oesterreichische Correspondenz" weist auf dies Mittel hin und empfiehlt es; aber sie bemerkt auch zugleich, daß dergleichen Unterhandlungen nicht mehr durch eine Note, sondern durch einen förmlichen Traktat beendigt werden müßten.

Vom Kriegsschauplatz an der Donau hört man nichts Neues. Nur bestätigt sich die Nachricht, daß Oltenitza in den Händen der Russen, nicht der Türken, wie es gestern hieß, geblieben ist.

Der Posener Korrespondent desselben Blattes schreibt von hier Folgendes:

In Posen ist es gegenwärtig sehr öde und traurig. Zum 20. d. M. dürfte es jedoch in unserer Hauptstadt etwas lebhafter werden, weil alsdann die Trauung des Grafen Johann Mielżyński, Sohn des Grafen Matthias, mit der Gräfin Kwilecka Statt findet, zu der sich voraussichtlich die Verwandten des jungen Paars sehr zahlreich einfinden werden.

Handels-Berichte.

Berlin, den 17. Novovem. Weizen 86 a 98 Rt., 87⅛ Pfd. hochbunter Czarnikow. schw. 95 Rt. bez., 87 1/12 Pfd. bunt. Posener schw. 93½ Rt. bez.

Roggen 75 a 79 Rt, 83—84 Pfd. zwei Ladungen in der Nähe 75 Rt. p 82 Pfd. bez., 82¼ Pfd. entf. schw. 74 Rt. p. 82 Pfd. bez., 83—84 Pfd. vom Boden 75 Rt. p. 82 Pfd. bez., p Nov. 75½ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 75 a 75¼ Rt. bez., p. Frühjahr 75 Rt. bez.

Gerste, große 52 a 56 Rt., kleine 47 a 49 Rt.

Hafer 33 a 37 Rt., Lieferung auf Frühjahr 48 Pfd. 37 Rt. Brief.

Erbsen 75 a 82 Rt.

Winterrapps 85—83 Rt., Winterrübsen 83—81 Rt.

Rüböl loco bis Nov.-Dez. 12 1/12 a 12⅛ Rt. bez. u. Br., 12 1/12 Rt. Gd., p. Dez.-Jan. 12 1/12 Rt. bez., 12⅛ Rt. Br., 12 Rt. Gd., p. Jan.-Febr. 12⅙ Rt. Br., 12⅛ Rt. Gd., p. Febr.-März 12¼ Rt. Br., 12⅙ Rt. Gd., p. März-April 12⅓ Rt. Br., 12¼ Rt. Gd., p. Frühj. 12⅓ Rt. bez. u. Gd., 12 5/12 Rt. Br.

Leinöl loco 12⅚ Rt., Lieferung auf November 12½ Rt, p. Frühjahr 12¼ Rt. bez.

Spiritus loco ohne Faß 39 a 39¾ a 39½ Rt. bez., mit Faß 39¾ Rt. bez., p. Nov. u p. Nov.-Dez. 39½ a 40 a 39¾ Rt. bezahlt, 40 Rt. Br., 39½ Rt. Gd., p. Dez.-Jan. 39½ a 40 Rt. bez. u. Br., 39½ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. 40 Rt. Brief, 39½ Rt. Gd., p. Frühjahr 39½ a 40 a 39½ Rt. bez. u. Gd.. 40 Rt Br

Weizen unverändert. Roggen besonders auf Frühjahr bevorzugt und besser bezahlt, Termine reichlich preishaltend. Rüböl behauptet. Spiritus nach weiterer Besserung etwas besser schließend.

Stettin, den 17. November. Wetter regnig. Wind SO.

Weizen sehr fest, für 88—89 Pfd. p. Nov u. p. Frühjahr 98 Rt. Gd.

Roggen sehr animirt, loco 85 - 86 u. 86 Pfd. 74½ Rt. bez., 40 W. Russ. 82 Pfd. 70 Rt. bez , 82 Pfd. p. November 73 Rt. bez. und Gd , 74 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 72 Rt. bez., 73 Rt. Gd., p. Frühj. 72 Rt. regulirt, 73 Rt. Gd.

Gerste, 74—75 Pfd. p. Frühj. 54 Rt. bez u. Gd.

Rüböl behauptet, p. Nov 11½ a 11¾ Rt. bez., p. Dez. 11⅔ Rt. Br., p. April-Mai 12 Rt. Gd., 12⅙ Rt. Br.

Spiritus gesucht, ohne Abgeber, loco ohne und mit Faß 9⅝, ½ % bez. und Gd., p. Nov. 9½ % Gd., p. Nov.-Dec. 9½ % bez. und Gd., p. Frühj. 9½ % bez. u. Gd.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 18. November.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Lehmann aus Breslau, Kreßner aus Freiberg, Mankelt aus Leipzig, Lapnick aus Stettin, Talk aus Mainz, Omme aus Quedlinburg und Levin aus Berlin; die Gutsbesitzer v. Turno aus Obiezierze und v. Zychliński aus Pfarskie.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Zabłocki aus Malice und v. Lipski aus Ludom; die Gutspächter Małecki aus Głupon, Łaszczewski und Partikulier Wodpol aus Jezewo.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Skoraszewski aus Wysoka, v. Bojanowski aus Karsewo und v. Brudzewski aus Labischin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Jasinski aus Witakowice, v. Wendorff aus Prusiec und Wagrowiecki aus Sczytnik.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Hämmerling aus Klempitz; Landwirth Ławicki jun. aus Bzowo; Rendant Hämmerling aus Wreschen; die Pröbste Grabowski aus Jaraczewo und Dydyński aus Klecko; Landrath a. D. v. Moszczenski aus Wydzierzewice.

HOTEL DE BERLIN. Probst Giebarowski aus Brody; Oekonom Miench aus Wreschen; die Partikuliers Bredkraycz aus Dresden und Gebr. v. Pałędzki aus Wongrowiec.

HOTEL DE VIENNE. Gutsbesitzer v. Sawicki aus Rybno und Frau Gutsb. v. Wesierska aus Zakrzewo.

GOLDENE GANS. Prediger Hesse aus Opieszyn; Gutsbesitzer von Trampczyński aus Rusiborz.

DREI LILIEN. Gutsp. Klein aus Jankowo.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Maaße aus Rotterdam, Glaß aus Grätz, Liebas aus Trzemeszno, Hirschberg aus Gnesen, Levy aus Rogasen und Gellert aus Pleschen.

EICHENER BORN. Fräulein Jaraczewska aus Borek und Kommis Schmidt aus Freiwaldau.

KRUG'S HOTEL. Die Hopfenhändler Menzel aus Neutomyśl, Adam aus Kakolewo und Schachtmeister Franke aus Marienburg.

SCHLESISCHES HAUS. Stahlwaarenhändler Lüdke aus Winterberg.

PHRIVAT-LOGIS. Kaufmann Lambert aus Kreuznach, l. Bäckerstr. Nr. 13. c.; Gutsb. v. Baranowski aus Charbin, l. Lindenstr. Nr. 2.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 20. November c. (Todtenfest) werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Ober-Prediger Hertwig. — Nachm.: Herr Pred. Schönborn.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Cons.-Rath Dr. Siedler. (Abendmahl.) Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.

Mittwoch den 22. November Abendgottesdienst ½7 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div.-Pred. Bork. (Abendmahl). — Nachm.: Herr Mil.-Ob.-Pred. Niese.

Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.

Ev. luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochieen der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 11. bis 17. November 1853:

Geboren: 1 männl., 6 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 9 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Getraut: 1 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Bertha Grundmann mit Hrn. Dr. med. Holtzer in Kattowitz.

Verbindungen. Hr. Premier-Lieut. im Garde-Schützen-Bataillon W. v. Bülow mit Frl. M. v. Mach und Hr. H. Badewitz mit Frl. H. Reißner in Berlin, Hr. adjungirter Prediger G. Keßler mit Frl. Hedwig Steudener in Hage, Hr. Ed. Erhard mit Frl. F. Lichtenhein und Hr. F. Wolff mit Frl. E Gerhardt in Berlin.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Bekanntmachung.

Die zweite General-Versammlung des Posener Beerdigungs-Vereins I. und II. Klasse kann Sonntag den 20. d. M. wegen noch nicht beseitigter Rechnungsdifferenzen nicht abgehalten werden. Der Tag derselben wird seinerzeit öffentlich bekannt gemacht werden.

Posen, den 15. November 1853.

Der Vorstand des Beerdigungs-Vereins I. und II. Klasse.

Bei unserer Abreise nach Galveston rufen wir allen unseren hiesigen und auswärtigen Freunden ein herzliches Lebewohl zu.

Posen, den 17. November 1853.

R. M. Elkes,
Mathilde Elkes geb. Rosenberg.

Bekanntmachung,
betreffend die Vernichtung der eingelösten Rentenbriefe der Provinz Posen.

Verhandelt zu Posen im Amts-Lokal der Königl. Rentenbank am 15. November 1853.

Nach Vorschrift der §§. 46. und 47. des Renten-Bank-Gesetzes vom 2. März 1850 sollen die auf Grund planmäßiger Ausloosung gekündigten und der Rentenbank gegen Baarzahlung zurückgegebenen Rentenbriefe vernichtet werden.

Soweit die letzteren bis zum 10. d. Mts. präsentirt worden, sind solche mit den nicht fällig gewordenen Zins-Coupons in dem Verzeichnisse vom 11. d. M. nach Littern, Nummern und Beträgen aufgeführt und bestehen aus

1)	Litt. A.	zu	1000	Rthlr.	 8	Stück
2)	" B.	"	500	"	 3	"
3)	" C.	"	100	"	 12	"
4)	" D.	"	25	"	 8	"
5)	" E.	"	10	"	 12	"

Zur Vernichtung dieser Papiere war auf heute Termin anberaumt und der Termin unterm 20. Oktbr. d. J. öffentlich bekannt gemacht worden.

Es sind erschienen:

a) als Abgeordnete der Provinzial-Vertretung:
Herr Provinzial-Landschafts-Direktor von Kurcewski,
Herr Rittergutsbesitzer, Stadtrath Dähne;
b) als Notar: Herr Justiz-Rath Pigłosiewicz.

Die oben bezeichneten Dokumente an Rentenbriefen und Coupons, welche aus dem verschlossenen Behältnisse herausgegeben worden waren, wurden speziell nachgezählt, mit dem gedachten Verzeichnisse derselben verglichen, damit übereinstimmend befunden und hierauf im Beisein sämmtlicher unterzeichneter Kommissarien in dem dazu bestimmten Ofen durch Feuer vernichtet.

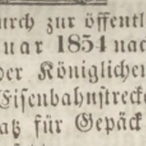
Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben.

(gez.) v. Kurcewski. Dähne.
Pigłosiewicz, Notar.
a. u. s.
(gez.) Winckler, Regierungs-Rath.

Vorstehendes Protokoll wird auf Grund des §. 48. des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen, den 15. November 1853.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.
v. Puttkammer.

Königl.  **Ostbahn.**

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß mit dem 1. Januar 1854 nachstehende Tarif-Veränderungen bei der Königlichen Ostbahn und der Stettin-Posener Eisenbahnstrecke eintreten:

1) der niedrigste Satz für Gepäck-Ueberfracht ist auf 1 Sgr. festgesetzt.
2) Für die Beförderung von Vieh einschließlich der Pferde, nach Achs-Ladungen, werden bei Beladung von mindestens zwei Achsen 12½ statt, wie bisher, 15 Sgr. pro Achse und Meile erhoben. Für Pferde, welche stückweise in gewöhnlichen Wagen befördert werden, sind 10 Sgr. pro Stück und Meile zu zahlen. Hinsichtlich der Beförderung der Pferde in besonders eingerichteten Pferdewagen bleibt es bei den bisherigen Tarifsätzen. Magere Schweine zahlen pro Stück und Meile 1 Sgr. 6 Pf.
3) Höhere Versicherungen des Reisegepäcks, der Equipagen und des Viehes sind fortan gegen Zahlung einer geringen, nach Meilenzahl zu berechnenden Prämie gestattet.
4) Normal-Frachtsatz für Güter wird von 4 auf 5 Pf. pro Centner und Meile erhöht; die ermäßigte Fracht wird in zwei Klassen erhoben. Der Tarifsatz der ermäßigten Klasse A. beträgt bei Wagenladungen 3 Pf., bei Einzelgütern 4 Pf. pro Centner und Meile, der Tarifsatz der ermäßigten Klasse B. bei Wagenladungen 2 Pf. (statt bisher 2¼ Pf.) bei Einzelgütern 3 Pf. pro Centner und Meile.

Von dem sperrigen Gut der Normal-Fracht-Klasse und den Einzelgütern der beiden ermäßigten Klassen wird für Auf- und Abladen u. s. w. ein fester Zuschlag von 6 Pf. pro Centner berechnet und in den Tarifen der Fracht mit zugeschlagen. Bei der Eilfracht beträgt dieser Zuschlag 1 Sgr. Wenn Güter auf eine Nachbarbahn übergehen oder von einer solchen kommen, so werden auf Eilfracht 6 und auf sperriges Gut Normalfracht und Einzelgut der ermäßigten Klassen 3 Pf. pro Centner bonificirt. Bei den in Wagenladungen zur Beförderung gelangenden Gütern der ermäßigten Klassen A. und B. hat der Versender das Aufladen und der Empfänger das Abladen zu besorgen und wird bei der Fracht der vorgedachte Zuschlag nicht berechnet. Die Provision für Nachnahmen ist auf 4 Pf. pro Thaler festgesetzt.

Das Nähere besagen die demnächst erscheinenden neuen Tarife.

Bromberg, den 17. November 1853.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 21. November c. früh 9 Uhr sollen

a) in Posen auf dem Hofraume des Königlichen Militair-Pferde-Stalles (große Ritterstraße) circa 124, und
b) in Lissa vor der Hauptwache circa 39 größere und kleinere Tonnen und Kisten von dem unterzeichneten Regiment öffentlich gegen sofortige Bezahlung in Preußischen Münzsorten versteigert werden, wozu Kauflustige einladet

Posen, den 16. November 1853.

Königl. 2tes (Leib-) Husaren-Regiment.
von Schimmelfennig,
Oberst und Regiments-Kommandeur.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königlichen Regierung werde ich am 6. Dezember d. J. einen großen eisernen Geldkasten im Wege der öffentlichen Lizitation zur Veräußerung stellen, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der qu. Kasten in der Regierungs-Haupt-Kasse zur Ansicht bereit steht. Die näheren Bedingungen wird der Unterzeichnete auf Erfordern jederzeit mittheilen.

Posen, den 17. November 1853.

Holtzsch, Regierungs-Sekretair.

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Die Herren Aktionaire der neu zu begründenden Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft laden wir hierdurch zu einer

ersten General-Versammlung
auf Sonnabend den 3. Dezember c. Morgens 10 Uhr im hiesigen Börsenhause

ergebenst ein.

In dieser General-Versammlung soll
1. das entworfene Statut zur Annahme vorgelegt werden, und sodann
2. die definitive Konstituirung der Gesellschaft erfolgen, zu welchem Behufe auch
   a) die Wahl von 3 Direktoren nach §. 27 des Statuts,
   b) die Wahl des verwaltenden Direktors nach §. 36 des Statuts,
   c) die Wahl des Ausschusses nach §. 57 des Statuts

vorgenommen werden wird.

Die Eintrittskarten zu dieser General-Versammlung, welche zugleich die nach §. 67 des Statuts zustehende Zahl der Stimmen bezeichnen werden, sind auf dem Bureau unserer interimistischen Geschäftsführerin, der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, vom Dienstag den 28. d. M. ab entgegen zu nehmen. Der Eintritt kann nur gegen Vorzeigung dieser Karten gestattet werden.

Bis zu der bevorstehenden General-Versammlung nehmen wir auch ferner noch Aktien-Zeichnungen an. Es ist vielseitig mündlich, oder sonst in vorläufig unverbindlicher Form, eine Betheiligung an unserem Unternehmen angekündigt, aber die definitive Anmeldung der gewünschten Aktien noch nicht erfolgt; wir bitten sehr, diese nunmehr ungesäumt bewirken zu wollen.

Sämmtliche Agenten (General-, Haupt-, Ober- oder Spezial-Agenten) der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft nehmen Anmeldungen zu Aktien unserer Gesellschaft entgegen und sind mit Programm, Statut und Formularen zur Zeichnung von Aktien ausgerüstet.

Wer noch in den letzten 8 Tagen vor der General-Versammlung bei Agenten außerhalb Magdeburgs Aktien zeichnet, wolle sich die bewirkte Anmeldung von dem Agenten ausdrücklich bescheinigen lassen; auf solche Bescheinigungen werden zu der General-Versammlung Eintrittskarten ertheilt werden.

Schließlich sehen wir uns noch auf mehrfache an uns ergangene Anfragen zu der Erklärung genöthigt, daß der Direktor der seit einigen Jahren am hiesigen Platze auf Gegenseitigkeit entstandenen Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres", Herr L. G. Schmidt, gleichfalls beabsichtigt, die von ihm ins Leben gerufene Gesellschaft mit einem Aktien-Kapitale von Drei Millionen Thalern auszurüsten, und zu diesem Zwecke Einladungen zur Zeichnung von Aktien in öffentlichen Blättern erlassen hat, daß aber unser Unternehmen mit der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres" keinerlei Verbindung und durchaus Nichts gemein hat.

Magdeburg, den 10. November 1853.

Das Comité
zur Errichtung der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Hasselbach, Ober-Bürgermeister in Magdeburg.

Seestern-Pauly, Regierungs-Rath in Magdeburg.
E. W. Bennecke, Amts-Rath und Fabrikbesitzer in Staßfurth.
O. F. Wahnschaffe, Ober-Amtmann in Ueplingen und Warsleben.
W. H. L. Franz, Amts-Rath in Ballenstedt.
Böhm, Regierungs-Rath in Magdeburg.
E. Kamlah, Ober-Amtmann und Domainenpächter in Unseburg.
E. Brandes, Ober-Amtmann in Hötensleben.
G. F. Hecker, Kommerzienrath u. Rübenzuckerfabrik. in Staßfurth.
L. F. Kricheldorff, Kaufmann, Fabrik- u. Rittergutsbes. in Magdeburg.
Bernh. Pieschel, Gutsbesitzer und Rübenzuckerfabrikant in Brumby.
J. L. G. Dangers, Amtmann und Domainenpächter in Jerxheim, Herzogthum Braunschweig.

H. von Hanstein, Landrath des Kreises Erfurt und Rittergutsbesitzer.
Delius, Ober-Amtmann in Groß Ammensleben.
Christian Otto Schubart, Kommissions-Rath und Rittergutsbesitzer auf Neu-Struppen bei Pirna.
A. E. Nathusius, Rittergutsbesitzer in Kloster Meyendorf.
A. Kricheldorff, Rittergutsbesitzer in Wolmirstedt.
Lucke, Rittergutsbesitzer in Nieder-Görne.
Friedr. Leithoff, Rentier in Magdeburg.
Hermann Zuckschwerdt, Kaufmann in Magdeburg.
E. Maquet, Kaufmann und Rübenzuckerfabrikant in Magdeburg.
Gustav Max, Kaufmann und Stadtrath in Magdeburg.
Grubitz, Justizrath in Magdeburg.

M. Schubart, verwaltender Direktor } der Magdeburger
Friedr. Knoblauch, General-Bevollmächtigter } Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,

welche auf ein **Kapital** von

Drei Millionen Thaler

gegründet ist, übernimmt Versicherungen gegen **Feuers-** und **Strom-Gefahr** auf **Mobiliar, Waaren, Hölzer ꝛc. ꝛc.** nach den festen und billigen Prämien ihres Tarifs. Versicherungen werden sofort abgeschlossen durch die bevollmächtigten **Haupt-Agenten**

Baumert & Rabsilber
in Posen, gr. Gerberstr. 38. „goldene Kugel".

Brauerei-Eröffnung.

In der wieder eröffneten hiesigen Bischoffschen Brauerei, Mühlenstraße 21., wird künftigen Sonnabend am 19. h. zum ersten Male Posener Jungbier verkauft.

Emil Oehlschläger.

Meine neu und elegant eingerichtete Konditorei am Markte hierselbst, mit allen Arten von Konditorei-Waaren und feinen Getränken, in bester und preiswürdigster Qualität, empfehle ich dem hochgeehrten Publikum zur geneigten Beachtung und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Schmiegel, den 17. November 1853.

Der Konditor ***F. Bothe.***

Das optische Lager

wird des anhaltenden Besuches wegen noch bis **zum 22. d. Mts.** geöffnet sein und bitte ich daher Diejenigen, welche noch von meinen **Konservations-Brillen**, Lorgnetten, Operngläsern, Taschen-Fernröhren und Taschen-Mikroskopen, welche **bedeutend** vergrößern, à 1⅓ Rthlr., bedürfen, sich gefälligst baldigst melden zu wollen.

N. Kapellen, Optikus aus Köln a. R.,
gegenwärtig in Busch's Hôtel de Rôme.

Etablissement-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich Halbdorfstraße Nr. 10. ein Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft eröffnet, und dasselbe mit verschiedenen Sorten Fleischwaaren versehen habe, und bitte daher um geneigten Zuspruch.

Posen, im November 1853.

Wilhelm Scheel, Fleischermeister.

Täglich frische

Whitstabler Austern
in **Schipmann's** Weinhandlung.

Weser-Lachs

in halben Fischen und auch pfundweise offerirt billigst

Michaelis Peiser
in Busch's Hôtel de Rôme.

Frischen Lachs und Seedorsch

erhielten

W. F. Meyer & Comp.

Fetten geräucherten **Weser-Lachs** und große Elbinger Neunaugen, das Stück 10 Pfennige, Schockweise billiger, empfiehlt

J. Ephraim,
Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke 12.

Fetten frisch geräucherten **Lachs** empfiehlt in ganzen Fischen à 13 Sgr. pro Pfd.

Isidor Appel.

Frische Elbinger Neunaugen, graue Erbsen und gute Niederunger Pflaumen sind zu billigem Preise zu bekommen bei

Wolff Ephraim,
Schuhmacherstraße Nr. 9.

Lager edler, alter Weine
für die Herbst-Versendungen.

Nachbenannte edle und gehaltreiche Weine der älteren und besten Jahrgänge empfehle ich, **da ich nicht reisen lasse,** und mich auf eine **ausgezeichnete Kundschaft** stütze, zu den alleräußersten festen und billigsten Preisen, und gehen die Sendungen nach allen Richtungen des Staates und des Auslandes frei aller Fracht-Spesen, Fässer, Kisten und Körbe bis Berlin oder Magdeburg, von wo aus solche aufs Billigste und Pünktlichste rasch und sicher an die Besteller gelangen.

1841er Johannisberger Schloßlage, der Anker (32 Berl. Quart)	19 Rthlr.	— Sgr.
1834er schweren Ausstich Munsiger Cabinet	17 „	— „
1839er schweren Ausstich Marcobrunner Cabinet	17 „	— „
1842er schweren Ausstich Hochheimer Cabinet	17 „	— „
1846er Scharlachberger	14 „	— „
1846er Steeger Ausbruch	14 „	— „
1846er Liebfrauenmilch	11 „	20 „
1846er Oberingelheimer (Rothwein), der Anker	13 „	20 „

Wer diese Weine in Flaschen zu beziehen wünscht, erhält den Anker zu 46 großen Rheinwein-Flaschen berechnet, und kostet dann für Flaschen, feine Ausstattung, Verpackung, Mehrfracht ꝛc. zwei Rthlr. mehr als Ankerpreis; feiner und herrlich moussirender Rheinwein (Champagner), in eleganter Ausstattung und unter allen gangbaren Etiquettes, 27 Sgr. 6 Pf. die Flasche.

Die Preise verstehen sich baar, und wo die Beträge nicht eingesandt werden, geschieht dies in Nachnahme auf die Weine, doch ohne Kosten für die Besteller. Wer sich nicht aufs Allerbeste und Reellste nach Geloben bedient findet, läßt die Weine für meine Rechnung liegen und entnimmt sein verlegtes Geld sofort auf mich per Post nach. Alten Kunden und sonst bekannten Häusern sende ich auch die Weine auf Zahlung nach Empfang. Daß diese Weine alle höchst ausgezeichnet und kostbar sind, versteht sich von selbst, und sind solche so gehaltreiche Sorten, daß der Versandt in der größten Hitze und Kälte denselben durchaus nichts schadet, und bleibe für Alles, so lange es Jeder wünscht, haftbar.

Ich empfehle mich zu geneigten Aufträgen bestens mit der höflichen Bitte, mir die Befehle recht zeitig ertheilen zu wollen. Mülheim am Rhein, 1853.

J. G. Niedenhoff,
Weinhandlung en gros.

Frische Austern, Seedorsch und geräucherten Lachs

empfing ***Jacob Appel.***

Alle Sorten Pökelfleisch à la Hambourg sind stets zu haben bei

Philipp Weitz jun.,
alten Markt Nr. 85.

Moderne Goldwaaren

in courantem Genre werden zu Fabrikpreisen gegen eine Kaution von ⅘ des gewünschten Betrages unter der Bedingung in Kommission zum Verkauf überlassen, daß nach Verlauf von 5 Monaten nicht mehr als die Hälfte zurückgegeben wird. Näheres auf frankirte Briefe an Hrn. Peiser, Berlin, Französische Straße Nr. 24.

Bock-Verkauf.

Der Bock-Verkauf aus der hiesigen Königlichen Stammschäferei beginnt

am 15. Dezember c.

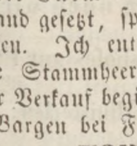
zu billigen, aber für jeden Bock bestimmten festen Preisen.

Die Verkaufs-Depots zu Grzybno bei Czempin im Großherzogthum Posen und zu Heiligenstein bei Gerdauen in Ostpreußen, sind stets mit einer hinreichenden Anzahl hiesiger Böcke versehen, welche zu jeder Zeit den Herren Käufern vorgezeigt und nach erfolgter Bezahlung auch sogleich verabfolgt werden.

Frankenfelde bei Wriezen a/O., den 14. November 1853.

Königliche Administration der Stammschäferei.

Bock-Verkauf.



Durch den Ankauf von Muttern und Böcken aus der berühmten Stammheerde Culm von meinem Vorbesitzer bin ich in den Stand gesetzt, sprungfähige Böcke zum Verkauf zu stellen. Ich enthalte mich jeder Anpreisung, da jene Stammheerde schon hinreichend bekannt ist. Der Verkauf beginnt mit dem 1. Dezember.

Bargen bei Fraustadt, den 7. November 1853.

von Aulock Mielęcki.

Anzeige
des Stähr-Verkaufs zu Grambschütz bei Namslau.

Der hier bezeichnete Verkauf findet vom 1. Dezember d. J. täglich statt, ebenso wie auch in Kaulwitz, wo sich gleichfalls mittelst der Grambschützer Heerde gezüchtete Stähre befinden.

Auch sind bei der Heerde von Kaulwitz Zucht-Mutter-Schaafe zu verkaufen.

Grambschütz, den 11. November 1853.

Das Gräfl. Henckel von Donnersmarcksche Wirthschafts-Amt von Grambschütz-Kaulwitz.

Auf dem Dominium **Żerkow,** Kreis Wreschen, steht ein 6jähriger Stamm-Ochse, rein Schweizer Race, so wie auch 60,000 gute Dachsteine, pro m. 8⅓ Rthlr., zum Verkauf.

Bock-Verkauf.

Der Verkauf von Krempel- und Kamm-Woll-, Zeit- und Jährlings-Böcken, für erstere in Yorcksthat, für letztere in Kleistshöhe, beginnt

am 15. Dezember d. J.

Ein Jeder, der diese Stammschäfereien zu besichtigen oder von den Thieren zu kaufen beabsichtigt, wird in meinem Hause gastlich aufgenommen sein.

Wolfshagen in der Uckermark, den 14. Nov. 1853.

Otto Gr. Schwerin,
Königl. Preuß. Lieutenant a. D.

Ein Lehrling, von außerhalb, mit gediegenen Schulkenntnissen ausgestattet, findet **sofort** ein Unterkommen in der **Destillation** von

C. F. Jänicke,
Posen, Breitestraße Nr. 17.

Einen im Polizeifache ganz tüchtigen, anständigen und zuverlässigen Sekretair weiset auf portofreie Anfragen nach

der Bürgermeister Bänsch in Neustadt b. Pinne.

Es wird ein jüdischer examinirter, unverheiratheter Elementarlehrer mit einem fixirten Gehalt von 200 Thalern jährlich gesucht. Reflektirende belieben sich an den Unterzeichneten portofrei zu wenden.

Landsberg in Ober-Schlesien.

Der jüdische Vorstand.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann sofort ein Unterkommen finden bei **J. Caspari,** Friseur, Wilhelmsstr. Nr. 8.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann sofort ein Unterkommen finden in der Handlung Wilhelmsstraße Nr. 7. I. Etage.

Für ein im Mogilnoer Kreise gelegenes Dominium wird eine tüchtige Wirthin gesucht. Hierauf Reflektirende, welche der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig sind, werden nähere Auskunft erhalten bei dem Commissionair

Joseph Schwarsenski
in Posen, Wasserstraße Nr. 11.

Juden- und Krämerstraßenecke Nr. 1. ist eine Wohnung von 3 geräumigen Zimmern nebst Küche und Zubehör sofort oder von Neujahr ab zu vermiethen. Näheres bei **Selig Auerbach.**

Markt 72. ist ein Laden nebst angrenzender Wohnstube von Ostern ab zu vermiethen. Näheres bei S. **Heimann Kantorowicz,** Markt Nr. 60.

Souper amical
in Mylius Hôtel de Dresde

Sonnabend den 19. d. Mts. um 7 Uhr und an den folgenden Sonnabenden.

Meinen geehrten **Gästen** die ergebene **Anzeige,** daß **Sonnabend** den 19. **November** im **Saale** des „**Colosseum**" der große **Ball** stattfindet. Herren, welche an dem Ball noch theilnehmen wollen, werden hiermit ergebenst eingeladen.

Knauer.

Heute **Freitag Harfen-Concert** der Familie Tauber bei ***Busse,*** Markt Nr. 72.

Heute Sonnabend den 19. November: Frische Wurst und Schmorkohl nebst musikalischer Abend-Unterhaltung, wozu ergebenst einladet

J. Heigelmann,
Krämerstr. Nr. 9.

Zur **frischen Wurst** und **Sauerkohl** ladet ergebenst ein

E. Nicodé,
in der „weißen Taube", Berl. Chaussee.

Fünf Thaler Belohnung

zahlt der Commissionair Simon Hirsch, Breslauerstraße Nr. 37., Demjenigen, der ihm die heute auf dem Wege von der Breslauerstraße, über den alten Markt nach der Schloßstraße, verlorene Brillant-Nadel wiederbringt. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Posen, den 17. November 1853.

Posener Markt-Bericht vom 18. November.

		Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.		3	5	—	3	15	—
Roggen	dito	2	20	6	2	24	6
Gerste	dito	1	27	9	2	2	6
Hafer	dito	1	5	—	1	10	—
Buchweizen	dito	1	10	—	1	15	—
Erbsen	dito	2	17	9	2	20	—
Kartoffeln	dito	—	22	6	—	27	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd. . .		—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd. . .		7	—	—	8	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd. . .		2	—	—	2	5	—